



Schuldirektor i. R. Anton Ziegler
23. 4. 1887 – 2. 10. 1968

Anton Ziegler

Anton Adalbert Ziegler wurde dem k. u. k. Rechnungsunteroffizier Anton Ziegler und dessen Frau Christine, einer Tochter des Färbers Krallinger aus Vorder-Heuraffl, am 23. April 1887 in Linz, Keplerstraße 16 (heute Lederergasse) geboren. In Linz erwarb Anton Ziegler nach Absolvierung der staatlichen Lehrerbildungsanstalt im Jahre 1906 die Matura, um zunächst als Aushilfslehrer an einer öffentlichen Volksschule und seit September 1906 als definitiver Lehrer am katholischen Waisenhaus in Linz zu wirken. Im September 1909 wechselte Ziegler an die katholische Lehrerbildungsanstalt in Linz über. Dort unterrichtete er bis zum Jahre 1920 die naturwissenschaftlichen Fächer und Mathematik.

Aus Zieglers Linzer Zeit stammen mehrere heimatkundliche Arbeiten, die sich trotz seiner naturwissenschaftlichen Lehrfächer mit geschichtlichen Problemen von Linz und Umgebung befaßten. Die erste größere Arbeit war der Geschichte Urfahrs gewidmet, jener Gemeinde, deren städtisches Eigenleben durch die Angliederung an Linz im Jahre 1919 erlosch. In einem stattlichen Band faßte Ziegler die Ergebnisse seiner auf intensiver Archivarbeit basierenden eigenen Forschungstätigkeit zusammen. Er lieferte eine anerkennewerte Übersicht zum historischen Ablauf des Geschehens um diese damals jüngste, nur 37 Jahre lang selbständige österreichische Stadt. Bis heute kommt seiner Geschichte Urfahrs noch immer der Rang einer informativen Schrift zu, der nichts Ebenbürtiges an die Seite gestellt werden kann.

Im Jahre 1919 wurde Zieglers einziger Sohn Adalbert (Bert) geboren, der heute als Gemeinde- und Kurarzt in Bad Hall tätig ist.

Dem Lehrer Ziegler war die Schulgeschichte ein persönliches Anliegen. Schon 1921 erschien seine Abhandlung über die Geschichte des Volksschulwesens im Linzer Stadtschulbezirk in Druck. Die Jahrhundertfeier des Linzer Musikvereins nahm er zum Anlaß, um im Linzer Volksblatt Notizen zur älteren Musikgeschichte von Linz zu veröffentlichen. Veröffentlichungen dieser Art verdankt schließlich Zieglers volkstümliche Geschichte von Linz ihre Entstehung, die unter dem Titel „Linz im Wandel der Jahrhunderte“ herausgebracht wurde. In den Jahren 1921 und 1922 behandelte Ziegler in einer Artikelserie einzelne Kapitel der Linzer Stadtgeschichte. Diese Artikel baute er, der mittlerweile (September 1920) zum Bürgerschuldirektor in Lambach aufgestiegen war, aus, und im Jahre 1922 lag das mehr als 200 Seiten umfassende Buch über Linz gedruckt vor. Hiezu ist Zieglers bescheidener Anspruch festzuhalten: Er wollte seine Stadtgeschichte keineswegs als fachwissenschaftliche, also kritische Leistung gelten lassen, für die er sich nicht genügend qualifiziert hielt, sondern nur als Versuch zu einer „chronistischen“, nicht chronologischen Übersicht zur Linzer Stadtgeschichte. Dieser Versuch wurde von der Überzeugung hergeleitet, daß seit Pillwein und Fink

keine wesentlichen Beiträge zur Linzer Stadtgeschichte erschienen sind. Ziegler wußte, daß eine kritische Stadtgeschichte von Linz noch lange nicht erscheinen kann, da hierfür weitläufige Vorarbeiten nötig wären, denn, so schreibt er selbst, es sind „die Nachweise zur Stadtgeschichte so dürftig, daß eine innerlich zusammenhängende Darstellung überhaupt schwer möglich sein dürfte.“ Fast ein halbes Jahrhundert nach dieser Feststellung können wir dem Aussagewert des Zieglerschen Vorwortes noch zustimmen. In den folgenden Jahren berichtete Ziegler über die Nordische Stiftung in Linz (1923) und über Urkunden von alten Bauhöfen Oberösterreichs (1924). Seit dem Schuljahr 1924/25 wirkte er als provisorischer, ab 1927 als definitiver Bezirksschulinspektor des Bezirkes Vöcklabruck. Kleinere Arbeiten über Schwanenstadts Vergangenheit und eine Handkarte des Bezirkes Vöcklabruck (1931) sowie Arbeiten im Welser Heimatkalender hinterlassen auch hier die Spur seiner Anwesenheit. Schon hatte er gemeinsam mit Franz Berger die Vorarbeiten für ein Quellenlesebuch zur Geschichte Oberösterreichs begonnen, dessen ersten Teil er 1930 herausbrachte. Das Erscheinen des zweiten Teiles fällt in die Zeit seiner Versetzung als Schulinspektor nach Freistadt (1931/32). Dort verblieb Ziegler bis zu seiner Pensionierung.

Ziegler hatte sich politisch seit 1904 zum christlich-sozialen Programm bekannt und all die Jahre hindurch auch in dieser Richtung betätigt. Das brachte ihm 1938 die Enthebung von seiner Funktion als Bezirksschulinspektor ein. Nur die persönliche Freundschaft zu seinem direkten Vorgesetzten rettet ihn vor der zwangsweisen Pensionierung, sie konnte aber nicht verhindern, daß er vorübergehend außer Dienst gestellt wurde. Von 1941 an wirkte Ziegler als Hilfslehrer, seit 1942 als Leiter und Lehrer der kaufmännischen Berufsschule, die jedoch bald darauf gesperrt worden war. 1944 sehen wir ihn als Lehrer sowohl an der Hauptschule als auch an der Oberschule in Freistadt. Nach Kriegsende wurde ihm bis 1949 abermals die Leitung der kaufmännischen Berufsschule übertragen.

Ziegler hat sich auch in seiner Freistädter Zeit intensiv mit heimatkundlichen Forschungen beschäftigt, die nicht zuletzt der Schulgeschichte galten. Auf sein Betreiben hin wurde das kulturelle Leben in Freistadt wesentlich gefördert. Seinen Lebensabend verbrachte er in der Geborgenheit der Familie seines Sohnes. Unterrichtsminister, Landeshauptmann und viele Bürgermeister der Städte seines Schaffens ließen es sich nicht nehmen, dem Achtziger aufrichtige Wünsche zu seinem Geburtstag zu übermitteln und ihm gleichzeitig öffentlichen Dank für sein Schaffen als Lehrer und Heimatkundler auszusprechen. Am 2. Oktober 1968 schloß Schulrat Anton Ziegler in Pfarrkirchen bei Bad Hall seine Augen für immer. Mit ihm ist einer der letzten Lehrer dahingegangen, die sich ihrer Verantwortung um die Geschichte der Heimat und um die Kultur des Landes bewußt waren.

Dr. Wilhelm Rausch, Linz